

DECA-DANCE UND HYSTERIA

ANNIKA MURJAHN IST MITTLERWEILE
FARBERFINDERIN. DER EHEMALIGE
TV-STAR AHMTE SOGAR DEN HIMMEL
AUF DEM MARS NACH. TEXT//ESTHER STRERATH



*Hommage an die ruhige Farbigkeit
der Bibliotheken dieser Welt:
CAPAROL NO. 24 LIBRARY LOVE*

S

ie trägt Dunkelblau – beinahe ist man enttäuscht. Schließlich hat die Wahl-Londonerin im vergangenen Jahr 120 Innenfarben und -lacke auf dem Markt lanciert, ICONS genannt, von famoser Deckkraft und mit raffinierter Namensgebung versehen. Understatement etwa heißt ein Beigeton, Deca-Dance ein Blau, Hysteria ein intensives Rot. Der Erfolg kam umgehend: Die Produkte der neuen Tochterfirma von CAPAROL färben derzeit die Wände der Ausstellung „Deutsch: Was ist das?“ im Berliner aptm ebenso wie die Einzelausstellung Jil Sanders im Frankfurter Museum Angewandte Kunst.

Annika Murjahn empfängt in ihrem Lieblingsclub in Londons Mayfair. Hier, hinter einer rot lackierten Tür und inmitten feinsten, britisch-bunter Überladenheit, möchte die schmale Unternehmerin die neue Kollektion erklären. „Mit CAPAROL machen wir seit jeher die besten Farben. Mein Bruder hatte die Vision, Deutschlands erstes Luxusfarbentlabel zu kreieren, auch, weil es plötzlich aus dem Ausland Hochpreisiges gab“, beginnt sie in Anspielung auf Firmen wie Farrow & Ball oder Little Greene. „Wir wollten wissen, was, außer Flagship-Stores und tollem Marketing, dahintersteckt und haben viele Produkte analysiert.“ Es geht um Bindemittel und Pigmente erfährt man und „es ist nicht magic, was in den Farbtöpfen ist. Entscheidend ist die Formel ‚wie viel von was‘. Wir verwenden doppelt so viele Pigmente, beste Bindemittel und Reinacrylate“, so Murjahn, die schnell spricht und so sicher auf dem Feld der Farbfachfragen parliert, dass man ahnt: Damit wuchs sie auf.

Ursprünglich hatte die gebürtige Freiburgerin das 1895 gegründete Familienunternehmen, das unter anderem mit dem 1909 erfundenen Alpinaweiß Europas am meisten verkaufte Innenfarbe herstellt, allerdings nicht in ihrer Vita vorgesehen. Stattdessen startete sie als Model durch, wurde für eine TV-Serie entdeckt, von 1997 bis 1999 spielte sie in der Vorabendserie „Marienhof“ Zoé Voss. Nicht ohne nebenher an der Ludwig-Maximilians-Universität zunächst Wirtschaft und Kommunikationswissenschaften und später Kunstgeschichte zu studieren, weswegen sie auch an die Sorbonne wechselte. Im Anschluss stellte das Auktionshaus Christie’s sie als Kunsthistorikerin in London ein. Chemie hatte die Ur-Enkelin des Firmengründers Robert Murjahn zeitlebens im Nebenfach – zu Hause.

„Ich habe immer alles mitbekommen“, versichert das Multitalent. „Aber eben nicht so richtig.“ Als ihr älterer Bruder Ralf, Naturwissenschaftler und seit 2008 CEO des Farbbimperiums, sie überzeugte, das Luxusprojekt zu entwickeln, gab Vater Klaus Nachhilfe. „Er hat mir alles erklärt. Dispersionsverfahren, Polymere, Ausschwimmen und welche Acrylate warum verwendet werden“, rasselt sie hinunter. Ach ja, was bedeutet eigentlich der Name CAPAROL? „Casein, Paraffin und Oleum, der Name wurde 1919 aus den Anfangsbuchstaben dieser drei Grundsubstanzen kreiert.“ Es erstaunt sie heute noch, wie sehr sie die Materie begeistert hat: „Je tiefer man eindringt, desto interessanter wird es. Ich hätte nie gedacht, so viel Spaß zu haben.“ Drei Jahre arbeitete sie an der Entwicklung. „Eine der schwierigsten Farbfikonen bei der Recherche war die Nummer 42, SKY ON MARS. Ich wollte sichergehen, dass der Himmel auf dem Mars auch wirklich diesem Ton gleicht. So habe ich sehr viele Auswertungen und Expertenanalysen der Rover-Mission der NASA recherchiert, wobei die Fotos der Rover-Kamera erst mal auf unsere Lichtwellen umgerechnet werden mussten – eine hochkomplexe Angelegenheit. Ich fand es faszinierend! Auch, dass man von Eisenoxidstaub ausgeht, der je nach Tageszeit einen gelbbraunen bis orangeroten Himmel erzeugt.“ Irgendwann wurde ihr Vater ungeduldig. „Dann habe ich auch noch ein Kind bekommen, das war mühsam“, erwähnt die zweifache, alleinerziehende Mutter in einem Nebensatz und wirft lapidar nach: „Modern halt.“

Links: Harmonisches Gelb: CAPAROL ICONS NO 97 FLOWER POWER.
Unten: Die Unternehmerin Annika Murjahn liebt es poppig.

„DAS SPANNENDE WAREN FARBEN UND IHRE WIRKUNG IN KOMBINATION MIT BEWUSSTSEINERWEITERNDEN SUBSTANZEN.“
ANNIKA MURJAHN



Annika Murjahn, selbst in einem „komplett gelben Haus aufgewachsen, alles war gelb“, wollte gleich mit dem ganzen Spektrum an Farben an den Markt. Dabei orientierte sie sich nicht an etwaigen Trends oder Prognosen. Sondern so: „Was sind eigentlich die soziokulturellen Zusammenhänge von wohnen und Farben? Warum waren die 50er-Jahre so pastellig und pudrig? Eine Sehnsucht nach Unschuld nach dem Krieg? Wie hat sich eine Farbkultur in Deutschland entwickelt?“, legt sie dar. Ein Beispiel aus den 70er-Jahren: „Ich habe viel über Steve Jobs und seine Ära gelesen, in der alle ohne Ende Drogen nahmen. Das Spannende waren Farben und ihre Wirkung in Kombination mit bewusstseinerweiternden Substanzen“, verrät sie lächelnd und verweist auf den Farbton Silverizing. „Wisst ihr, was das ist?“, fragt sie in die verneinende Runde. Ein Stück Popgeschichte: „Andy Warhol hatte seine Factory innen komplett Silber ausgemalt und dort, wo man nicht gut streichen konnte, mit silberfarbener Folie beklebt. Der Name Silverizing entstand nach Billy Name, einem Überlebenden aus dieser Zeit, der übrigens heute ein Eiscafé in New York führt und damals die Technik des Silverizing erfunden hat. Es wird kolportiert, dass, wenn man Acid nimmt und dann in einem silbernen Raum sitzt, die Trips noch intensiver sind“, weiß Annika Murjahn. Sie selbst hat ihr Schlafzimmer übrigens in QUEEN GREEN gestrichen, ein Ton benannt nach einem Cannabisstrang, „der besonders glücklich macht“, zitiert sie eine „spannende Internetseite, die zu jedem Gras erklärt, wie hungrig, müde, munter oder happy es macht.“

Das blasse Krokodilgrün CAPAROL
ICONS NO 75 BALLON DOG als
Trendfarbe voller Modernität.

„ICH BESUCHE MALER,
DIE MICH MANCHMAL
NICHT GLEICH ERNST
NEHMEN, WENN ICH
AUF MEINEN HEELS
ANGETIPPELT KOMME.“
ANNIKA MURJAHN



TALENTS TO BE LOVED ANNIKA MURJAHN

49



Ihre Studien über die vergangenen Dekaden dienten als Inspiration, Murjahns ICONS sollen keineswegs Retrocharme ausstrahlen, sondern zeitlos sein, modern, „Klassiker der Zukunft“, betont sie. Bei der Realisierung halfen Profis, unter anderen Dr. Paula Weiss, bei der Farbentwicklung. „Sie ist Brasilianerin mit irrem Händchen für Farben, hat selbst gerührt und gemischt. Nach ihr ist auch ein Farbton benannt“, schwärmt Murjahn und verweist noch auf „The Eye, Herr Weber, der nur Pigmente entwickelt. Man zeigt ihm Karottensaft und er macht das.“

Seit die Kollektion „eingetopft“ ist, widmet sich die Farbexpertin dem Vertrieb. CAPAROL ICONS soll in Einrichtungs- und Conceptstores seine Käufer finden. Aber Annika Murjahn geht auch direkt an die Front: „Ich besuche Maler, die mich manchmal nicht gleich ernst nehmen, wenn ich auf meinen Heels angetipelt komme. Aber es ist immer besser, unterschätzt zu werden“, sagt sie selbstbewusst. Ein bisschen mehr Wagnis wünscht sich die aufgeschlossene Deutsche in ihrer Heimat. „Wir suchen ja jeden Tag Farben aus. Krawatten, Handtaschen, Lippenstifte, Pullis. Aber bei einer Wandfarbe sind wir zögerlich. Dabei möchte man, hat man einmal farbig gewohnt, immer Neues ausprobieren. Eine Innenfarbe lässt sich ja auch schneller ändern als ein Sofa.“ Gerade hat sie die Decke in ihrem Flur neon-orange angestrichen. Und damit ein ganz neues Farbspielfeld entdeckt: „Es ist irre, an der Decke mit Farben zu spielen. Im Wohnzimmer habe ich nur die Stuckfelder in Graublau gestrichen.“ Und nein, Akzentwände „gehen gar nicht“. Man lernt noch schnell: „Matt ist besser als glossy, lila zickig und Off-White-Töne schlau.“

„Natürlich“, gibt sie zu, habe sie sich schon einmal im Ton vergriffen. „Ich habe meine Küche in London erst in einem Gelbton gestrichen, der überhaupt nicht zu den Holzeinbauten passte. Jetzt ist alles in der Graurose-Nuance SO BOHO gestrichen, traumhaft.“ Nur ganz selten geschieht es, dass Annika Murjahn keine Farben mehr sehen kann. Dann geht sie mit ihren beiden Hunden in den Park. „Das Grün und der Himmel, das sind meine Neutralisierungszonen.“

Links: Das sanfte Babyblau NO 57 BABYBOOM als Klassiker fürs Kinderzimmer. Rechts: Kühles Meerblau symbolisiert die Farbe NO 61 SURF UP



Das pastellige Mintgrün NO 74 CAPACANDY als Hommage an die Süße der Kindheit.